

Sitzung am 9. März 1858.

Von dem königlich-sächsischen Herrn Ober-Berghauptmann Freiherrn von Beust erhielt Herr Director Haidinger so eben das wichtige zweite Heft „Ueber ein Gesetz der Erzvertheilung auf den Freiburger Gängen.“ Er betrachtet sich um so mehr für verpflichtet ein Wort über dasselbe zu sagen, als er schon das erste Heft in der Sitzung vom 20. März 1855 mit höchster Anerkennung vorgelegt hatte, so wie Herr Dr. Hochstetter in unserer Sitzung am 12. Feb. 1856 eine spätere Mittheilung über die europäischen Erzvorkommen, in welchen der Grundgedanke der ersten Abhandlung auf das Erscheinen der Erzvorkommen in grosser geographischer Verbreitung angewendet wird. Das vorliegende zweite Heft führt nun die Ansichten umfassender durch, welche jenes erste Heft enthielt, namentlich in Bezug auf manche Consequenzen, welche für die richtige Erkenntniss des Verhaltens der Gänge und ihrer Erzmittel von besonderem Werthe sind. Das wichtigste bleibt immer der Satz, dass die Zonen, in welchen die Gänge Veredlung zeigen, nicht auf eine einzige Erzteufe deuten, sondern dass diese selbst auf dem gleichen Gange sehr verschieden sein kann, dass aber überhaupt die Scheu vor grossen Teufen ein wahres Gespenst ist, welches verschwindet, wenn man diese Thatsachen in das Auge fasst. „Ueberhaupt wäre es doch“, sagt der, um Klarheit in dieser Frage zu gewinnen, unermüdet thätige Verfasser, „nunmehr endlich an der Zeit, mit den verjährten Traditionen oder vielmehr mit den darauf erbauten falschen Theorien von der prädestinirten Unfruchtbarkeit grösserer Teufen ein für allemal gründlich zu brechen, nachdem mit solchen, zum grössten Schaden des Bergbaues, lange genug Missbrauch getrieben worden ist.“ Freiherr v. Beust ist wohl sehr wesentlich durch die neuesten Aufschliessungen reicher Erzmittel in seinen Ansichten gestützt, deren er gedenkt, „das gewaltige Erzmittel auf dem Neuhoffnunger-Flachen bei Himmelfahrt im Freiburger Reviere — ohne alle Frage das bedeutendste, was überhaupt jemals beim sächsischen Silberbergbaue vorgekommen ist — nur erst bei 100 Lachter Saigerteufe unter Tage mit einiger Bedeutung beginnend und gegenwärtig bis zu mehr als 200 Lachter Saigerteufe verfolgt“; ein zweites auf dem Wolfgang Spath bei der Grube Wolfgang Maassen bei Schneeberg 130 Lachter unter Tage, endlich ein ganz kürzlich „bei der Grube Himmelsfürst mit dem 7. Gezeugstreckenorte auf dem August-Flachen, im äussersten abendlichen Felde, in einer Saigerteufe von 150 Lachtern unter Tage“ entdeckter Anbruch von gediegen Silber, der „bereits 7 Lachter lang verfahren ist, und der an Bedeutung möglicherweise Alles übertreffen könnte, was man, wenigstens in Anbrüchen von gediegen Silber, noch jemals in höheren Teufen auf dieser und anderen benachbarten Gruben gehabt hat.“ Wohl sind wir, das gesammte montanistische Publicum, dem Freiherrn v. Beust, dem hochverehrten Haupte des sächsischen Bergbaues, für die grosse Aufmunterung und Beruhigung zu dem grössten Danke verpflichtet, welche uns seine langjährigen mit grösster Sachkenntniss und Aufmerksamkeit fortgesetzten Studien der sächsischen Gangverhältnisse und ihre lichtvolle Darstellung zu geben geeignet sind.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle zeigte ein Legat vor, welches die k. k. geologische Reichsanstalt der freundlichen und wohlwollenden Erinnerung des am 18. September v. J. zu Ofen verstorbenen ehemaligen k. k. Feldmarschall-Lieutenants Herrn Franz Mayer verdankt. Dasselbe besteht in einer Tabakdose von Schildpatt, inwendig mit Gold ausgelegt, den Deckel desselben ziert ein Jagdstück in Silber getrieben, von meisterhafter Ausführung und grossem Kunstwerthe, von dem Goldarbeiter Kinstein in Strassburg ausgeführt. Der quiescirte ungarische Ministerialrath Herr Ferdinand Mannlicher hatte als Testaments-

executor dieses schöne Erbstück vor Kurzem der k. k. geologischen Reichsanstalt zugesendet.

Ein zweites werthvolles Geschenk, gleichfalls von Herrn Bergrath Foetterle vorgelegt, war eine Reihe von Petrefacten, vorzüglich Pflanzenreste von Radoboj, Häring, Radnitz, grösstentheils von dem freundlichen Geber Herrn Grafen August Breunner an den Fundstätten selbst gesammelt, ferner Abgüsse von Kieferstücken mit Zähnen von Ava in Hinterindien von *Mastodon elephantoïdes* und *latidens*, in den „Transactions“ der „Geological Society“ beschrieben, von *Iguanodon* von Sandown Bay, Isle of Wight und *Megalosaurus* von Stonesfield, endlich eine Reihe der Coprolithen von Lyme Regis, Dorset; diese so wie mehrere der vorhergehenden Geschenke an denselben aus früherer Zeit von dem verewigten Dr. Buckland, der selbst dieses merkwürdige Vorkommen von Fossilresten der geologischen Welt enträthselte.

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte das so eben erschienene 1. Heft des Jahrbuches für Mineralogie u. s. w. von Leonhard und Bronn für 1858 vor und machte auf die wichtige in demselben enthaltene Abhandlung: „Beiträge zur triasischen Fauna und Flora der bituminösen Schiefer von Raibl“ von H. G. Bronn aufmerksam. Diese Schiefer bilden bekanntlich die unterste Lage der Raibler Schichten, ruhen auf oberem Triaskalk (Esinokalk) und werden von den Gesteinen mit *Myophoria Kefersteini*, *Corbula Rosthorni* u. s. w. bedeckt. Vielfältig war schon der in ihnen enthaltenen Reste fossiler Fische, Kruster und Pflanzen gedacht worden, ohne dass sie doch bisher näher untersucht und beschrieben worden wären. Der erste Theil einer Monographie derselben, durchgeführt mit grösster Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, liegt nun vor uns. Er umfasst die Fische und Kruster. Von ersteren werden drei Arten beschrieben, die eben so vielen neuen Gattungen angehören und die Namen *Belonorhynchus striolatus*, *Pholidopleurus typus* und *Thoracopterus Niederristi* erhielten; eine vierte Art war zur genaueren Charakterisirung zu unvollständig erhalten. Mit den schon früher von Heckel benannten Arten *Pholidophorus parvus* und *Ph. loricatus* ¹⁾ konnte Bronn seine neuen Arten nicht vergleichen, da Heckel seinen Namen keine Beschreibungen beigefügt hatte. Einer dritten von Heckel am selben Orte zuerst genannten, und später beschriebenen ²⁾ Art von Raibl, des *Lepidotus sulcatus Heckel*, macht Bronn keine Erwähnung; sie ist übrigens jedenfalls von seinen Arten verschieden, und stammt, wie es scheint, nicht aus den bituminösen Schiefern, sondern aus einer höheren kalkigen Lage der Raibler Schichten. Von Crustaceen werden drei neue Arten beschrieben unter den Namen *Bolina Raiblana*, *Aeger crassipes* und *Bombur Aonis*. — Da demnach alle beschriebenen Fossilien neuen Arten angehören, so bieten sie keine neuen Anhaltspuncte zur Vergleichung des Alters der Raibler Schichten mit dem anderer bekannter Schichtengruppen. Vielfach wurde die Ansicht ausgesprochen, und auch Bronn neigt sich derselben zu, dass die bituminösen Schiefer von Raibl mit den Fisch-Schiefern von Seefeld identisch sein mögen. Diese Letzteren nehmen aber, wie Herr v. Hauer nachzuweisen sucht, ein etwas höheres Niveau ein. Sie bilden Zwischenlagen in den grossen Dolomitmassen, welche in Nord-Tirol auf den Cardita- (Raibler) Schichten liegen, und gehören mit dem Dolomit, der schon Exemplare des *Megalodus triquetus* führt, zum untersten alpinen Lias.

Noch legte Herr v. Hauer drei Blätter der schönen geologischen Karte von Hannover von H. Römer vor, welche die k. k. geologische Reichsanstalt von

¹⁾ Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften, 3. Bd., S. 328.

²⁾ Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Oesterreichs I, p. 44, Taf. VIII, Fig. 3.